

3

J
A
H
R
E

Nephrologische Gemeinschaftspraxis und KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld



Nephrologische Gemeinschaftspraxis
Köln-Ehrenfeld



KfH Kuratorium für Dialyse und
Nierentransplantation e.V.
Gemeinnützige Körperschaft

30 JAHRE

Impressum

Festschrift	„30 Jahre Nephrologische Gemeinschaftspraxis und KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld“, 2014
Herausgeber:	Ärztliche Leitung: Dr. Peter Leidig, Dr. Maria Holzner-Achenbach, Dr. Guido Reinecke, Dr. Rainer Fischer Verwaltungsleitung: Claudia Franke
Anschrift:	Nephrologische Gemeinschaftspraxis KfH-Nierenzentrum Venloer Str. 415 50825 Köln Tel.: 0221/543058 (Praxis), 0221/9544460 (KfH)
Internet:	www.nierenpraxis-koeln.de www.kfh.de/nierenzentrum/koeln-venloer-strasse
Gestaltung:	www.transferkonzept.de , Dr. Michael Böttcher
Bildnachweis:	Dr. Michael Böttcher, Privatarchiv Dr. Peter Leidig, KfH e.V.
Auflage:	1000
Druck:	Flyeralarm GmbH, Würzburg, 2014

Die Rechte an dieser Publikation liegen beim Herausgeber. Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung dieser Publikation bedarf der Genehmigung des Herausgebers.

Inhalt

Grußwort Prof. Dr. Dieter Bach Vorstandsvorsitzender des KfH	4
Grußwort Josef Wirges Bezirksbürgermeister	5
45 Jahre KfH – 30 Jahre Venloer Straße! Dr. Peter Leidig, Dr. Maria Holzner-Achenbach, Dr. Guido Reinecke, Dr. Rainer Fischer, Claudia Franke und Dr. Johannes Hörl	6
Chronik 1984 – 2014	8
Dreißig Jahre nephrologische Praxis mit Dialyseabteilung in Köln-Ehrenfeld Dr. Wolfgang Böttcher	10
Ansprechpartner der Nephrologischen Gemeinschafts- praxis und des KfH-Nierenzentrums Köln-Ehrenfeld	12
Die Nephrologische Gemeinschaftspraxis	14
Das KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld	16
Patientenglückwünsche Peter Tolksdorf, Günter Weber und Wolfgang Potthast	18
30 Jahre Pflege Heike Stiller und Barbara ten Hompel	20
Das KfH Köln-Ehrenfeld wird 30 Jahr! Ulla Minas	22



Grußworte

Seit der Gründung des KfH am 7. Oktober 1969 sind 45 Jahre vergangen, in denen sich unser gemeinnütziger Verein stetig weiterentwickelt hat. Heute sind wir der älteste sowie größte Dialyseanbieter und Versorger nephrologischer Patienten in Deutschland. Mit über 200 KfH-Zentren stehen wir für eine hochwertige und patientenorientierte Versorgung in Deutschland.

Fast genau 15 Jahre nach der Gründung des KfH nahm das KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld am 3. November 1984 seine Arbeit auf und arbeitet seit nunmehr 30 Jahren Hand in Hand mit der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis in Köln-Ehrenfeld zum Wohle der Patienten. Für diese erfolgreiche Zusammenarbeit spreche ich allen daran Beteiligten meinen allergrößten Dank und besondere Wertschätzung aus und gratuliere zu diesem runden Geburtstag.

30 Jahre sind eine lange Zeit. Übertragen auf ein Menschenleben würde man sagen: Mit 30 steht man mitten im Leben – und es liegen noch viele Jahre vor einem. Dieses gilt auch für das KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld. Dort wurde – im Schulterschluss mit der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis – bereits in drei Jahrzehnten Gutes und Erfolgreiches auf die Beine gestellt. Das ist eine wertvolle Basis, um auch in Zukunft die Arbeit und das Engagement für chronisch nierenkranke Patienten erfolgreich fortzuführen.

Hierzu wünsche ich weiterhin gutes Gelingen.

Herzlichst Ihr

Prof. Dr. med. Dieter Bach
Vorstandsvorsitzender des KfH



Prof. Dr. Dieter Bach
Vorstandsvorsitzender des KfH

Zum 30-jährigen Jubiläum der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis und des KfH-Nierenzentrums übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche.

Als Ihre Einrichtung vor 30 Jahren gegründet wurde, war sie die erste dieser Art im Großraum Köln. Seither nehmen Sie die wichtige Aufgabe der internistischen und nephrologischen Versorgung nicht nur für den Stadtbezirk Ehrenfeld, sondern auch darüber hinaus wahr. Neben der Erkennung und Behandlung von Nieren-, Hochdruck- oder Diabetesserkrankungen in der Gemeinschaftspraxis betreuen Sie heute im Nierenzentrum kontinuierlich 140 Patientinnen und Patienten. Pro Jahr werden 21.000 Dialysen durchgeführt. Im Bereich der präventiv-medizinischen nephrologischen Versorgung unterstreicht die Einrichtung darüber hinaus ihre wichtige Bedeutung für den Stadtteil Ehrenfeld. Gerne nehme ich das Jubiläum zum Anlass, den Ärzten und dem Pflegeteam meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Josef Wirges
Bezirksbürgermeister



Bezirksbürgermeister
Josef Wirges

45 Jahre KfH – 30 Jahre Venloer Straße!

Die erste „Blutwäsche“ (Dialyse) am lebenden Menschen wurde vor 90 Jahren durch den Gießener Arzt Gerhard Haas durchgeführt – die Behandlung dauerte 15 Minuten und bewies die grundsätzliche Möglichkeit einer solchen Behandlung. Gerhard Haas wurde von seinen Fachkollegen belächelt: Es galt damals als vollkommen absurd, dass sich menschliche Organe durch Maschinen ersetzen lassen könnten.

Der Niederländer Willem Kolff konnte 1945 eine 67-jährige Patientin mit akutem Nierenversagen mit Hilfe der Dialyse erfolgreich behandeln. Dies belegte die praktische Anwendbarkeit des Jahre zuvor erarbeiteten Konzeptes und stellte den ersten wichtigen Durchbruch bei der Behandlung nierenkranker Patienten dar.

In den 50er Jahren fand die Dialyse an Kliniken in den USA größere Verbreitung. Ende der 60er Jahre wurde die Dialyse nach der Lösung technischer Probleme und geeigneten Möglichkeiten künstliche Gefäßzugänge zu bekommen, um das Blut zu reinigen, in Deutschland zu einer Kassenleistung. Aber es gab nicht genügend Dialyseplätze. Die Dialyseplätze in den Kliniken waren immer belegt. Ein neuer Patient konnte erst dann ins Behandlungsprogramm aufgenommen werden, wenn ein Platz frei wurde. Allein in Deutschland verstarben zu dieser Zeit jährlich etwa 1500 Menschen an Nierenversagen.

Mit der Hemodialyse, die 1969 in Deutschland durch das KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. etabliert wurde, konnte bald sehr viel mehr Patienten geholfen werden. Wenn auch nicht alle Probleme gleich gelöst werden konnten, war doch der erste Schritt in die richtige Richtung getan. Durch das Prinzip, die Dialyse aus dem teuren Krankenhaus herauszunehmen, und dafür in der Wohnung des Nierenpatienten die Möglichkeit der Dialyse zu schaffen, wurde die Dialysebehandlung erschwinglicher.

Die steigende Zahl der Dialyseplätze, die Patienten nicht mehr so lange auf einen Dialyseplatz warten ließen, erhöhte die Lebenserwartung. Nach anfänglich ca. drei Jahren Lebenserwartung sprach man bald von fünf bis acht und dann 15 Jahren. Die Altersgrenze verschob sich zunehmend nach oben.

Mit seiner Gründung vor 45 Jahren ist das gemeinnützige KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. zugleich der älteste und größte Dialyseanbieter in Deutschland. In über 200 KfH-Zentren werden rund 18.500 Dialysepatienten umfassend behandelt.

Vor 30 Jahren wurde der Entschluss gefasst, die Dialysebehandlung auch hier in Köln als ambulante Behandlung möglich zu machen – am 3.11.1984 wurde das KfH-Dialysezentrum Köln-Ehrenfeld in enger



Kooperation mit der Nephrologischen Praxis Venloer Straße gegründet. Herr Dr. Wolfgang Böttcher und Volker Störmann aus der Merheimer Schule von Herrn Professor Dr. Eckehard Renner wagten als erste in Köln erfolgreich den Schritt in die Selbstständigkeit. Seither werden hier Patienten mit Nierenerkrankungen ambulant betreut: Bei bereits fortgeschrittener, irreversibler Nierenerkrankung wird versucht, solange wie möglich, im gegenseitigen Einvernehmen die individuell beste Lebensqualität für die Betroffenen zu erreichen und andererseits durch präventiv-medizinische Maßnahmen das Auftreten manifester Nierenerkrankungen und deren Folgen möglichst zu verhindern. Die verschiedenen Nierenersatzverfahren wie Zentrumsdialyse, Heimhämodialyse und ambulante Bauchfelldialyse (CAPD) stehen ebenso zur Verfügung, wie die Vorbereitung und Nachsorge für eine Nierentransplantation. In fachübergreifender Zusammenarbeit mit Hausärzten, Diabetologen, Chirurgen, den angrenzenden Krankenhäusern. Aber auch mit Sport an der Dialyse, Ernährungs- und Sozialberatung wird versucht, eine Verbesserung der präventiv-medizinischen nephrologischen Versorgung in Köln-Ehrenfeld zu erzielen. Nur so ist erreichbar, dass sich in Zukunft weniger Menschen als bisher infolge ihrer Nieren-, Hochdruck- oder Diabeteserkrankung der Dialysebehandlung unterziehen müssen.

Wir blicken auf 30 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit des KfH-Nierenzentrums und der Nephrologischen Praxis in Köln-Ehrenfeld zurück: Die „Institution“ hat Geburtstag. Dieser Geburtstag ist allein durch die Menschen, die die Praxis und das Nierenzentrum 30 Jahre getragen und immer weiter entwickelt haben, möglich. Ihnen möchten wir gratulieren und herzlich danken. Dies macht uns genau den Mut, auf dieser Basis optimistisch in die Zukunft zu schauen, dieses Projekt nephrologischer Versorgung in Köln-Ehrenfeld am Leben zu erhalten – trotz manch gesundheitspolitischem Gegenwind.

Chronik 1984 – 2014

3

J
A
H
R
E



Foto: Atelier Jahre Köln

Neubau des Wohn- und Ärztehauses, 1983

- 03.11.1984** Gründung der Nephrologischen Praxis Köln-Ehrenfeld durch Dr. Wolfgang Böttcher und Volker Störmann, Medizinischen Klinik I, Nephrologie, Köln-Merheim, unterstützt durch Sr. Mechthild Bernardy und des KfH-Dialysezentrums Köln-Ehrenfeld (18 Betten)
Verwaltungsleitung: Hans-Gerd Hansen
mit Horst Schons, Sebastian Müller, Wolfgang Lingscheid, Wolfgang Eilrich, Joachim Betten, Beate Richter, Hilde Gersbeck (geb. Hoffmann), Mechthild Bernardy
- 01.04.1988** Eintritt von Dr. Wilfried Klimkait, Medizinischen Klinik I, Nephrologie, Köln-Merheim
- 01.03.1994** Eintritt von Dr. Maria Holzner-Achenbach, Medizinischen Klinik I, Nephrologie, Köln-Merheim
- 31.12.1998** Dr. Wilfried Klimkait gründet mit Dr. Wolfgang Gerding die Nephrologische Praxis und das KfH-Nierenzentrum Köln-Longerich
- 01.02.1999** Eintritt von Dr. Peter Leidig, Medizinischen Klinik I, Nephrologie und Gastroenterologie, Köln-Merheim und Medizinische Klinik Universität Düsseldorf
- 01.04.2010** Eintritt von Dr. Guido Reinecke, Klinik II für Innere Medizin, Nephrologie, Rheumatologie, Diabetologie und Allgemeine Innere Medizin der Uniklinik Köln

01.10.2012 Eintritt von Dr. Rainer Fischer, Medizinischen Universitätsklinik am Knappschafts Krankenhaus in Bochum, Nephrologie und Allgemeine Innere Medizin Klinikum Solingen

Nephrologische Praxis und KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld im Jahr 2014

Nephrologische Praxis Köln-Ehrenfeld

Drs. P. Leidig, M. Holzner-Achenbach, G. Reinecke, R. Fischer

Leitung: Mechthild Bernardy

Ursula Hagmaier, Monika Wagner, Sabine Sonntag, Ursula Klimkait, Susanne Kleudgen, Marion Witzke, Stefanie Gotthardt

Praxislabor: Leitung: Sybille Zeppenfeld

Bettina Meibert, Gisela Merheim, Rosie Kremer, Petra Heister, Gertrud Küsters, Daniela Pauli

Beratung EDV: Dr. Michael Böttcher

KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld (35 Betten)

Leitende Ärzte: Drs. P. Leidig, M. Holzner-Achenbach, G. Reinecke, R. Fischer, J. Hörl (stellvertr. Leitung)

Verwaltungsleitung: Ass. jur. Claudia Franke
Gabriele Kemper (Verwaltungsangestellte)

Sozialberatung: Christian Dohmann

Pflegeleitung: Karin Schulz, Heike Stiller, Birgit Mahi-Durben

Pflegeteam: Helmi Ahmann, Ellen Amelang, Oleg Bemert, Angela Binder-Wehking, Ellen Breit, Heike Dröse, Antje Füchtener, Mechthilde Garvens, Dora Gaydarska, Hilde Gersbeck, Anja Girmann, Anke Göx, Susanne Heimberg, Hayat Holland, Edith Husarek, Stephan Kiel, Susanne Kleudgen, Andrea Klossok, Evelyn Mauser, Ulla Minas, Thomas Mosner, Petra Nagel, Nicole Peuthert, Karin Porten, Christine Schilling, Elke Schmitz-Poganiatz, Larissa Sevenich, Barbara Ten Hompel, Olivia Heuer, Hilde Winters, Marion Witzke, Stefanie Gotthardt

Lagerist: Jens Schmitt

Dialysetechnik: Thomas Ten-Thij, Olaf Gerdes

Catering: Michael und Birgit Beyer

Pförtner: Manfred Bekx, Albert Hülser



Dr. Wolfgang Böttcher
Leitender Arzt 1984 - 2012



Volker Störmann
Leitender Arzt 1984 - 2010



Dr. Wilfried Klimkait
Leitender Arzt 1988 - 1998



Hans-Gerd Hansen
Verwaltungsfl. 1984 - 2005

Dreißig Jahre nephrologische Praxis mit Dialyseabteilung in Köln-Ehrenfeld

30

J
A
H
R
E



Dr. Wolfgang Böttcher

Vor dreißig Jahren, am Montag, dem 03.11.1984, wurde die nephrologische Praxis mit Dialyseabteilung in Köln-Ehrenfeld in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Heimdialyse (KfH) eröffnet.

Die Initiativkraft zu dieser Pioniertat – der ersten Gründung einer nephrologischen Praxis mit Dialyseabteilung in Zusammenarbeit mit dem KfH im Niedergelassenenbereich in Nordrhein-Westfalen – ging vom nephrologischen Team des Städtischen Krankenhauses Köln-Merheim unter Leitung von Herrn Professor Dr. E. Renner und Oberarzt Dr. K. Finke sowie dem KfH unter Leitung von Dr. K. Ketzler aus, das sich schon damals durch die Versorgung nierenkranker Patienten in Deutschland außerordentliche Verdienste erworben hatte.

Viele bürokratische Hürden und Widerstände galt es zu überwinden, bis es endlich soweit war, dass die nephrologische Gemeinschaftspraxis mit nephrologischem Speziallabor und angeschlossener Dialyseabteilung ihre Arbeit zur ortsnahen Versorgung des anwachsenden Klientels nierenkranker Patienten aufnehmen konnte und sich einer wachsenden erfreulichen Reputation bei Patienten, Kollegen und umliegenden Krankenhäusern erfreute.

Es ist naheliegend, die vergangenen dreißig Jahre dieser medizinisch-sozialen Ehrenfelder Institution mit der menschlichen Biographie zu vergleichen:

Mit dreißig Jahren entdeckte ich persönlich zum ersten Mal, dass ich nicht alles, was ich will, auch kann, dass sich Verheißungen nicht erfüllt haben und auch nicht so ohne Weiteres erfüllen lassen.

Als Volker Störmann und ich uns 1984 an dieses „Spin-Off“ Unternehmen aus der geborgenen, geballten Schlag- und Initiativkraft des Merheimer Nephrologenteams wagten, hatten wir zumindest drei Ideale:

Im Mittelpunkt des ganzen Unternehmens steht der/die Patient/in.

Beibehaltung des bewährten kollegialen Führungsstils

Begegnung mit Personal und Patienten auf Augenhöhe

Zum dreißigsten Geburtstag darf und muss man kritisch fragen: Hat das so geklappt? Viel wichtiger ist unter Umständen noch die Frage, warum hat es nicht geklappt? Schon bei meinem Abschied 2012 habe ich dazu deutliche Worte gesagt – man kann heute nicht die geistige Welt vereinnahmen für das Gutgemeinte, nicht für das Schlechtgemachte, erst recht nicht für eigene Verantwortungslosigkeiten, zum Beispiel, Gemeinschaft nicht geleistet zu haben, sich in Sorgen um das Unternehmen aufzureiben statt solidarisch Gemeinschaft zu schaffen...

Der gegenüber den Anfängen deutlich eskalierte wirtschaftliche Druck auf das Gesundheitssystem gefährdet inzwischen nicht nur die dringend not-

wendige Qualität Ihres Tuns, sondern spürbar auch Ihre und unsere körperlich-seelische Gesundheit und das Wohl der uns anvertrauten und oft blind vertrauenden Patienten, wenn es uns nicht gemeinsam gelingt, in Zukunft bei all unseren Anstrengungen unsere Resilienz (A. Antonovsky) im Sinne der Salutogenese zu fördern...

Was bleibt also, wenn der Zauber, der Schwung, die Begeisterung des Anfangs verfliegen ist?

Ingeborg Bachmann hat 1961 hellseherisch unser heutiges Lebensgefühl im dreißigsten Jahr im gleichnamigen Buch auf den Punkt gebracht:

„Wenn einer in sein dreißigstes Jahr geht, wird man nicht aufhören, ihn jung zu nennen. Er selber aber, obgleich er keine Veränderung an sich entdecken kann, wird unsicher, ihm ist, als stünde es ihm nicht mehr zu, sich für jung auszugeben. Und eines Morgens wacht er auf, an einem Tag, den er vergessen wird, und liegt plötzlich da, ohne sich erheben zu können, getroffen von harten Lichtstrahlen und entblößt jeder Waffe und jeden Muts für den neuen Tag. (...) Denn bisher hat er einfach von einem Tag zum anderen gelebt, hat jeden Tag etwas Anderes versucht und ist ohne Arg gewesen. Er hat so viele Möglichkeiten für sich gesehen, und er hat, zum Beispiel, gedacht, dass er alles Mögliche werden könne: ein großer Mann, ein Leuchtfeuer, ein philosophischer Geist. (...) Die Welt schien ihm kündbar, er selbst schien sich kündbar. Jetzt weiß er, dass auch er in der Falle ist.“

Wen wundert es, dass der Zauber des Neuanfangs der Skepsis, dem Zaudern, der Verzagttheit gewichen ist? Volkers und meine Generation hatten sich 1984 „nur“ zwischen dem „Entweder- Oder“ Sören Kierkegaards, zum Beispiel, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem KfH zu entscheiden, wohl wissend um sein köstliches Bonmot hinsichtlich partnerschaftlichen Zusammenlebens:

„Heirate/ du wirst es bereuen; heirate nicht/ du wirst es auch bereuen; heirate oder heirate nicht/ du wirst beides bereuen; entweder heiratest du, oder du heiratest nicht/ bereuen wirst du beides.“ Tatsache bleibt, der zukünftige Weg des Unternehmens wird nur unsicherer über dem permanenten Zweifel...

Das gute Betriebsklima im Unternehmen hat zweifelsfrei uns allen über so manchen Frust, Krise, Ohnmachtsgefühl und Zweifel hinweggeholfen – zum Wohle der Patienten! In meinen Augen ist und bleibt das Ihr größtes „Kapital“.

Mit Freuden sehen Volker und ich Ihren neuen Schwung nach unserem Ausscheiden aus Altersgründen. Wir sind sicher, er wird zu neuen Ufern, klarerem Licht und nicht versiegenden Quellen frischen Wassers – unter dem Segen der geistigen Welt – führen, wenn es Ihnen gelingt, im inneren Gleichgewicht zum Wohle nierenkranker Patienten fortzuschreiten.

Ihr Dr. W. Böttcher

Ihre Ansprechpartner

3 JAHRE

KfH / Praxis



Dr. med. Peter Leidig

Arzt für Innere Medizin,
Nephrologie und Gastroen-
terologie

Ärztliche Leitung

KfH / Praxis



**Dr. med. Maria Holzner-
Achenbach**

Ärztin für Innere Medizin
und Nephrologie

Ärztliche Leitung

KfH / Praxis



Dr. med. Guido Reinecke

Arzt für Innere Medizin und
Nephrologie

Ärztliche Leitung

KfH



Ass. jur. Claudia Franke

Verwaltungsleitung

Praxis



Mechthild Bernardy

Leitung Sprechstunde

KfH / Praxis



Dr. med. Rainer Fischer

Arzt für Innere Medizin und
Nephrologie

Ärztliche Leitung

KfH



Dr. med. Johannes Hörl

Arzt für Innere Medizin und
Nephrologie

Stv. Ärztliche Leitung

KfH



Karin Schulz

Pflegeleitung

KfH



Heike Stiller

Pflegeleitung

KfH



Birgit Mahi-Durben

Pflegeleitung



Nephrologische Gemeinschaftspraxis
Köln-Ehrenfeld



3
J
A
H
R
E

Die Nephrologische Gemeinschaftspraxis Köln-Ehrenfeld ist neben ihrer allgemein internistischen Ausrichtung auf die Behandlung von Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen, akuten und chronischen Lebererkrankungen sowie auf die Transplantationsvor- und nachsorge von nieren-, pankreas und lebertransplantierten Patienten spezialisiert. Neben der Diagnostik und Therapie der jeweiligen Erkrankungen wird über deren Ursachenforschung und unter Berücksichtigung der individuellen Patientensituation eine optimale Behandlung sichergestellt.

In enger Kooperation mit dem KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld werden in der Praxis die Patienten behandelt, die auf eine Nierenersatzbehandlung angewiesen sind.

Das Leistungsspektrum der Praxis im Überblick:

Nephrologische Leistungen

Nieren- und Hochdruckerkrankungen aller Art, insbesondere diabetische Nierenerkrankungen, Glomerulonephritiden, Vaskulitiden und Kollagenosen
Vorbereitung zur Dialysetherapie, einschließlich spezieller Diätberatung
Dialysetherapie in Zusammenarbeit mit dem KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld
Vorbereitung zur Nierentransplantation
Nachsorge von Nierentransplantationen
Nephrologische und hepatologische Speziallaborleistungen (u. a. spezielle Urindiagnostik - inklusive Mikroelpho des Urins - , Immunfluoreszenz, Virologie, Blutgasanalyse und Säure-Basen-Haushalt)
Farb-Duplex-Sonographie der Nieren, der Gefäße des Körperstammes, der Extremitäten und Halsgefäße, Dialyseshunt
Langzeit-Blutdruckmessung



Nieren-, Pankreas- und Lebertransplantation

Wir betreuen nieren-, pankreas- und lebertransplantierte Patienten im Bereich der Transplantationsvorbereitung und -nachsorge.

Sonstige Internistische Leistungen

Elektrokardiographie (EKG)
Farb-Duplex-Echokardiographie
Langzeit-Blutdruckmessung
Punktionen von Organen (z. B. Leber, Pleuraerguss und Aszites)

Hepatologische Leistungen

Diagnostik und Therapie akuter und chronischer Lebererkrankungen.

Sprechstunde

Mo.- Fr. 8:00 - 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Das KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld

Das KfH (www.kfh.de) steht für eine qualitativ hochwertige und integrative nephrologische Versorgung nierenkranker Patienten. Mehr als 20 Prozent aller Dialysepatienten in Deutschland werden in den über 200 KfHZentren (KfH-Nierenzentren und Medizinische Versorgungszentren) bundesweit behandelt; ein besonderer Stellenwert gilt der Versorgung nierenkranker Kinder. Hinzu kommen 52.000 Patienten in den Sprechstunden. Gegründet wurde das KfH vor 45 Jahren und ist somit der älteste und größte Dialyseanbieter und nephrologischer Versorger in Deutschland mit über 7.200 qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Im KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld werden seit 1984 chronisch nierenkranke Patienten von fünf Ärzten sowie von 48 Pflegekräften mit der Dialyse behandelt. Der Dialysebereich verfügt über 35 Betten.

Neben der Dialyse wird in den nephrologischen Sprechstunden die Diagnostik und Therapie fortgeschrittener chronischer Nierenerkrankungen sowie die Versorgung der Patienten vor und nach einer Nierentransplantation sichergestellt.

Die Kooperation mit der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis Köln-Ehrenfeld sowie mit der Uniklinik Köln und den Kliniken der Stadt Köln-Merheim stellt für die Patienten eine qualifizierte und bedarfsgerechte Behandlung sicher.

Zur Nierenersatztherapie für chronisch kranke Patienten stehen im Zentrum folgende Dialyseverfahren schwerpunktmäßig zur Verfügung:

Hämodialyse	Kontinuierliche ambulante Peritonealdialyse (CAPD)
Hämodiafiltration	Automatisierte Peritonealdialyse (APD)
Hämofiltration	Kontinuierliche zyklische Peritonealdialyse (CCPD)
Heimhämodialyse + Training	Intermittierende Peritonealdialyse (IPD)
Nachtdialyse	
Zentralisierte Heimdialyse (ZHD)	

Unser Zentrum verfügt über ein modernes Hygienekonzept zur individuellen Behandlung infektiöser Patienten:

HBs-AG-positive Patienten	MRSA-Träger
Hepatitis-C-positive Patienten	MRGN-Träger
HIV-positive Patienten	Patienten mit Infektionen/
VRE-Träger	Besiedelungen mit sonst. Erregern auf Anfrage

Weitere Angebote:

Heimdialysetraining: Patienten, die für ein Heimdialyseverfahren geeignet sind, werden in enger Zusammenarbeit mit dem KfH-Nierenzentrum Köln-Merheim in der selbstständigen Anwendung des Verfahrens trainiert.

Ernährungsberatung: Im Rahmen der Dialysebehandlung erhalten die Patienten eine qualifizierte Ernährungsberatung.

Sport- und Bewegungstherapie: Während der Dialysebehandlung wird ein durch spezialisierte Übungsleiter geführtes Aktivprogramm, das die Beweglichkeit und Fitness verbessert, angeboten. Die Teilnahme beeinflusst den Erfolg der Dialysebehandlung positiv.

Gastdialyse: Gastdialysepatienten sind herzlich willkommen.

Sozialberatung: Dazu zählen u. a. Informationen über Leistungen der gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung sowie die Unterstützung bei ausländerrechtlichen Fragen oder bei der Vorbereitung einer Urlaubsdialyse. Die Beratung ist für die Patienten kostenlos.

Dialyse- und Sprechstundenzeiten:

Dialysezeiten		Nachtdialyse	
Mo, Mi, Fr	06:00 – 01:30 Uhr	Mo, Mi, Fr	19:00 – 01:30 Uhr
Di, Do, Sa	06:00 – 20:00 Uhr		

Lange-Nachtdialysen erfolgen in der Zusammenarbeit mit der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis Köln-Longerich und dem KfH-Nierenzentrum Köln-Longerich.

Sprechstundenzeiten	
Mo, Di, Do, Fr	09:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 13:00 Uhr

Die nephrologischen Sprechstunden erfolgen in enger Kooperation mit der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis.

Patienten-Glückwünsche

Liebes Dialyseteam,

anlässlich Ihres 30-jährigen Bestehens denke ich an die letzten drei Jahre, die ich inzwischen bei Ihnen bin.

Obwohl es mir zu dem Zeitpunkt gesundheitlich sehr schlecht ging, traf mich die Nachricht, dass ich an die Dialyse muss sehr hart. An meinen ersten Termin im August 2011 kann ich mich noch sehr gut erinnern. Ich war sehr nervös, da ich nicht wusste, was alles auf mich zukommt. Ich bekam heftige Kreislaufprobleme und machte mir ernsthaft Sorgen, wie mein Leben in Zukunft verlaufen würde. Doch als ich dann nach zwei Stunden Dialyse nach Hause kam, staunten meine Kinder, wie sehr ich mich verändert hatte. Sie kannten mich nur noch müde und schlapp und plötzlich war ich wieder wach und bewegte mich sogar freiwillig. Hätte ich vorher gewusst, wie sehr mir die Dialyse hilft, hätte ich mir sicher nicht so viele Gedanken deswegen gemacht.

Am Anfang war es natürlich nicht leicht, mein Leben auf die Dialyse einzustellen. Dreimal die Woche jeweils für fünf Stunden – das ist verdammt viel Zeit, die ich nicht mit meiner Familie verbringen kann. So habe ich dann auch alle Schichten ausprobiert, um zu sehen, wie ich die Dialyse am besten mit Arbeit und Familie koordinieren kann. Dies klappt nun sehr gut, vor allem weil ich sowohl von meinem Arbeitsgeber als auch von meiner Familie dabei unterstützt werde. An meinen Dialysetagen kann ich daher nun vormittags arbeiten, komme mittags zu Ihnen, um einen ausgiebigen Mittagsschlaf zu halten, so dass ich den Abend ausgeruht und entspannt mit meiner Familie verbringen kann.

Wenn ich anderen erzähle, dass ich Dialyse-Patient bin, reagieren diese immer geschockt und bemitleiden mich. Aber das müssen sie gar nicht. Mir geht es wirklich gut dabei. Wenn ich auf die Station komme, fühle ich mich fast wie zu Hause, sehe bekannte freundliche Gesichter, und alle kümmern sich gut um mich.

Seit drei Jahren komme ich nun dreimal die Woche zu Ihnen, so dass das Dialyseteam ein bisschen zu meiner zweiten Familie geworden ist. Ich habe mein Leben der Dialyse angepasst und freue mich sogar immer auf meine Termine. Alle Schwestern, Pfleger und Ärzte sind sehr nett und hilfsbereit. Wenn ich nicht zwei Nadeln im Arm hätte und mein Bewegungsradius nicht eingeschränkt wäre, käme es mir so vor, als würde ich mich regelmäßig mit guten Bekannten treffen.

Ehrlich gesagt, weiß ich gar nicht, ob ich mich auf den Tag freuen soll, an dem ich eine neue Niere erhalte. Natürlich wird das Leben für mich dann wieder ein Stück einfacher, aber ich würde das Dialyse-Team sehr vermissen.

Daher möchte ich mich bei Ihnen allen recht herzlich für die gute Pflege in den vergangenen drei Jahren sehr bedanken und gratuliere diesem tollen Dialyseteam zum 30-jährigen Bestehen!

Peter Tolksdorf, Dialysepatient

3
J
A
H
R
E

Herzlichen Glückwunsch

Keine Krankheit oder körperliche Erschwernis ist für uns Patienten leicht zu ertragen. Doch hier im KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld sind die Weichen auf verantwortungsvolle und pflegliche Behandlung und gute Betreuung gestellt. Das Pfllegeteam und die Ärzte sind stetig darauf bedacht, uns die jeweils individuelle Dialysezeit so effizient, aber auch so angenehm wie möglich zu gestalten. Das schließt die Ausgabe der leckeren Brötchen und Getränke mit ein. Die Medien TV und WLAN tragen erheblich zur Kurzweil bei.

Der Gruß der Patienten „Gute Dialyse“ wird hier seiner Bedeutung voll gerecht.

Seit 30 Jahren im Herzen des Stadtbezirks Ehrenfeld und nur 3,5 km [Luftlinie] vom Dom entfernt, hat das Nierenzentrum hier einen guten und zentralen Standort.

In der angegliederten Nephrologischen Gemeinschaftspraxis Köln-Ehrenfeld erfolgt die nephrologische Rundumbetreuung und Beratung in einer angenehmen Atmosphäre.

Günter Weber, Dialysepatient

Nicht ohne meine Dialyse

Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Bestehen der Ehrenfelder Dialyse. Nicht zu fassen, 30 Jahre im Dienste der Nephrologie, der Patienten und eine feste Größe im Kölner Gesundheitswesen.

Ich selber, 70-jähriger Patient, durfte und darf seit 25 Jahren die engagierte Behandlung und Begleitung meiner Nierenerkrankung „genießen“. Von Anfang an, 1988, waren mir über verschiedene Krankheitsstadien hinweg, die behandelnden Ärzte und Schwestern eine große Unterstützung bei der sich abzeichnenden und dann auch eingetretenen Lebensumstellung, von der Organisation bis zur vermehrten Eigenverantwortung (Disziplin usw.).

„Doktores“ und Schwestern waren, wie ich selbst, rund ein Vierteljahrhundert jünger – unvorstellbar. Bei den unterschiedlichen Behandlungsarten, auf meine Person bezogen, Praxisbesuch/Verlaufskontrolle, Bauchfelldialyse (CAPD) und letztlich bis heute die Hämodialyse, bin ich mit dem Pflegepersonal sozusagen in mein Krankheitsbild hineingewachsen. Ich hatte das große Glück, dass mir von Anfang an nicht das „Krankenhausgefühl“ vermittelt wurde und damit sofort eine Abwehrhaltung das Leben erschweren würde. Im Gegenteil, mir wurde viel Verständnis und Hilfe entgegengebracht, wer würde sonst 25 Jahre durchhalten? Lobenswert, wie schon erwähnt, sind neben den Ärzten die Schwestern und Pfleger, ein engagiertes Team, von denen viele eine grundsätzliche Berufserfahrung aus Krankenhäusern usw. mitbringen. Da ist man für Begleitung, Ratschläge sowie Notfälle gut gewappnet und fühlt sich nicht so hilflos ausgeliefert.

In vielen Dialysepraxen, kennengelernt durch diverse Feriendialysen, kann das schon ganz anders aussehen. Sehr junge Pflegekräfte, vielfach MTA's (ohne Abwertung) oder Hilfskräfte lassen einen Notfall schon im anderen Licht erscheinen.

Die Vorstellung, nein, das Wissen um die Schwierigkeiten, bei den Patienten die rechten Worte zu finden oder täglich mit nörgelnden Patienten klar zu kommen, fordert höchsten Respekt. Zumal nicht alle Mitpatienten wissen, wie man sich benimmt (von A bis Z ist alles möglich). So mancher „Stinkstiefel“ hat immer was zu meckern oder wird sogar frech. Der Hinweis, man möge sich doch beim „Hoteldirektor“ beschweren, wird erst gar nicht verstanden. Ein Teil der Patienten ist mal depressiv und inaktiv oder auch fordernd und anspruchsvoll. Das Problem: Weder Ärzte und Pflegekräfte sowie Patienten können weglaufen. Zum Glück und zum Ausgleich gibt es ja auch ganz friedfertige Zimmer/Patienten.

Pflegekräfte wie Ärzte sind auch emotional ständig gefordert. Zusätzliche Erkrankungen oder Abgänge von Patienten müssen, wenn möglich, durch und mit humorvollen Momenten in den Arbeitsabläufen ausgeglichen werden. Natürlich gibt es auch andere Gesichtspunkte im Arbeitsalltag, aber anlässlich des Jubiläums werden die heute unterschlagen.

Den Inhalt obiger Zeilen zusammengefasst, und so sieht eine gut geführte Praxis ja auch aus, gibt mir selbst den Mut, bei aller Beschweren, die nächsten fünf Jahre zu überwinden und dann es dem 30-jährigen Bestehen der Ehrenfelder Dialysepraxis gleich zu tun (30 Jahre Patient).

Nochmals Glückwunsch, den Ärzten, dem Pfllegeteam und den Patienten alles Gute

Wolfgang Potthast, Dialysepatient

30 Jahre Pflege



Die Dialyse Ehrenfeld aus meiner Sicht

Vor fast 29 Jahren traf ich auf eine kleine Gruppe Menschen, die in einem Wohn- und Ärztehaus in Köln Ehrenfeld professionelle Blutwäsche betrieben. Für mich als Mädchen vom Lande (Porz – „schäl sick“) war das sehr befremdlich, was da vor sich ging.

Man trug keine Dienstkleidung, sondern ging in Jeans und Pullover, fröhlich plaudernd und in aller Ruhe in die Zimmer, um mal „ebkes“ jemanden an- oder abzulegen. Der Umgang mit den Patienten gestaltete sich als sehr freundschaftlich, sie gingen uns sogar zur Hand, indem sie die Maschinen selbst aufbauten und natürlich auch ihre Betten selber machten. Dafür hatten wir mehr Zeit, die Patienten zu unterhalten. Mit Wilma Jörres spielten wir „Mensch ärgere dich nicht“, es gab Videos, Filme usw.

Arzt, Schwestern und Patienten rauchten um die Wette. So manche Maschine zeigte „Brandwunden“ auf. Weihnachten durften Kerzen angezündet werden, auch wenn der Arzt dabei in Flammen aufging.

Stellt euch vor, es gab noch keine EDV. Die Abrechnungsscheine wurden rundherum mit Ziffern beschrieben, alles mit der Hand. Qualitätsparameter, ASA-Sitzung, Benchmark Zahlen, „best-practice“ Zentren? Nie von gesprochen.

Wir taten auch „Verbotenes“: Wir aßen im Dienstzimmer, immer den „Bö“ (Dr. W. Böttcher, Anm. d. Red.) im Nacken. So manches leckere Essen landete im Mülleimer.

Die Jahre vergingen, wir wurden älter, heirateten, bekamen Kinder, bauten Häuser, wurden geschieden, verliebten uns wieder. Waren mal glücklich, mal traurig. Es kamen neue Kollegen dazu, andere gingen. Die Arbeitsbedingungen änderten sich, die Patienten wurden älter und kränker.

Viele von uns sind inzwischen über 50 Jahre alt und wir fragen uns oft, wie die Jahre so schnell vergehen konnten, wenn wir mal einen Moment Zeit dazu haben.

Ich wünsche mir weiterhin diesen tollen Zusammenhalt, die Unterstützung und das Verständnis füreinander.

Vielen Dank an Euch alle!

Sr. Heike Stiller

Meine Dialysegeschichte und das KfH Ehrenfeld

Als ich 1988 in die Dialyseabteilung der Uni Köln eintrat, war ich ein Neuling in diesem Bereich. Meine Kollegen, unter anderem auch Karin, Anke und Holmer, aber besonders der Techniker Walter Schmitz, der maßgeblich an der Entwicklung einer Dialysemaschine der Firma Braun beteiligt war, wiesen mich mit Geduld und Zeit in dieses neue Medium ein.

Ich war sehr neugierig und konnte an wissenschaftlichen Studien teilnehmen, wie z. B. zum Erythropoetin, dem in den Nieren gebildeten Hormon zur Bildung roter Blutkörperchen. Noch heute ist das Medikament Erythropoetin (=EPO) ein Segen für jeden Patienten mit einer Nierenerkrankung, da er meist an einer renalen Anämie (Blutarmut) leidet. Mit Hilfe von „EPO“ kann die Gabe von möglicherweise risikoreichen Blutkonserven verhindert werden!

Damals mussten die Dialysemaschinen vor ihrem Einsatz am Patienten vom Personal manuell getestet werden – heute werden die erforderlichen Testschritte zur Gewährleistung der Sicherheit für die Patienten mit Hilfe moderner Elektronik und Computertechnik durchgeführt. Die Dialyse hat sich zu einem absolut sicheren Behandlungsverfahren entwickelt.

Mein persönlicher Arbeitsstart in der Dialyse der Uniklinik Köln war über viele Jahre die „Akut“ Dialyse und die CAPD (Bauchfelldialyse). Hier konnte ich neugierig viele wertvolle Entwicklungsschritte in der Nephrologie und der Technik der Dialysebehandlung verfolgen.

Dr. W. Böttcher und V. Störmann aus dem Krankenhaus Köln Merheim gründeten 1984 das KfH in Köln Ehrenfeld. Der gute Ruf dieses Zentrums verbreitete sich schnell in Köln, so dass dialyseerfahrene Kollegen aus dem Team der Uniklinik, aus Merheim und Porz nach Ehrenfeld wechselten. Im ersten ambulanten Dialysezentrum in Köln wurden hier chronisch an den Nieren erkrankte Patienten mit einem festen Dialyseplatz dreimal in der Woche dialysiert – und das in einem bis heute anhaltendem Patienten zugewandten, kameradschaftlichen und nahezu familiären Arbeitsklima.

Nachdem mir befreundete Arbeitskollegen rieten, ins Ehrenfelder Team zu wechseln, zögerte ich zunächst lange, da mir meine Arbeit in der „Akut“ Dialyse tägliche neue Herausforderungen und Abwechslungen bot, schließlich dialysierten wir auf allen Intensivstationen der Uniklinik und mussten Akutsituationen bewältigen. Ich glaubte, in einem Zentrum mit hauptsächlich chronischen Patienten in Ehrenfeld würde eine mächtige Langweile für mich aufkommen!

Mit der Geburt unserer Tochter Laura änderte sich meine Einstellung zur Arbeit dann total! Plötzlich stand die Familie im Mittelpunkt und ich entschied mich, kürzer zu treten – ohne Bereitschaftsdienste und ständige Abrufbarkeit. Ich entschied mich 2001 für den Wechsel ins KfH Ehrenfeld und habe diesen Schritt nie bereut! Ein Team wie dieses gibt es eigentlich im Medizinbereich nicht mehr. Wir sind alle in einem „gereiften Alter“ und bereit „unsere Patienten da abzuholen, wo sie sind“. Wir können aus unserer langjährigen Erfahrung schöpfen, und versuchen unser Wissen zu nutzen, wenn wir uns bemühen, auf jeden Patienten individuell einzugehen. Ein Team aus alten „Dialysehasen“ bemüht sich jeden Tag, um das oft große Elend der schweren chronischen Erkrankung unserer Patienten zu bewältigen. Wir und das Ärzteteam versuchen, für die Nöte und Sorgen der Patienten offen zu sein, und die Fortschritte der Medizin im Bereich Nephrologie und Dialyse auf pflegerischer und ärztlicher Seite umzusetzen.

Die Begleitung und Unterstützung im Leben eines Dialysepatienten macht uns oft zu intimen Vertrauten. Wir begleiten die Patienten bis zur Transplantation oder gar bis zum Tode. Die enge Bindung und Emotionalität im Kontakt zu unseren Patienten macht das Team oft sehr verletzlich; besonders wenn über viele Jahre betreute liebe Menschen unseren Erdkreis verlassen.

Ich bin sehr glücklich in meinem Beruf und besonders in diesem Team von verlässlichen, wissenden Kollegen und Ärzten. Es gibt nur wenige Tage im Jahr, an denen es mir schwerfällt, zum Dienst zu erscheinen. Ich denke da an die Tage im Sommer 2003, als in NRW eine absolute Hitzewelle herrschte. Wir arbeiteten ohne Klimaanlage bis nahe an die Grenze unserer körperlichen und geistigen Kräfte!

Sr. Barbara ten Hompel

Das KfH Köln-Ehrenfeld wird 30 Jahr!

*und die gesamte Schwesternschar
kann ein langes Liedchen singen
von schönen und von schlimmen Dingen!*

*Der Alltag ist nicht immer leicht,
doch wir haben viel erreicht!
Die Patienten kommen doch gern hierher
dreimal 5 Stunden ist natürlich schwer.*

*Wir Schwestern und Pfleger versuchen immer
gute Stimmung zu bringen in die Zimmer!
Der Arbeitsaufwand nimmt stetig zu
doch dieses meistert unsere Crew!*

*Jeder springt für jeden ein.
Es könnte gar nicht besser sein.
Unterstützt von den Ärzten jederzeit
erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.*

*So soll es auch in Zukunft sein
darauf viele Flaschen Wein!*

Sr. Ulla Minas

Nephrologische Gemeinschaftspraxis
KfH-Nierenzentrum Köln-Ehrenfeld
Venloer Str. 415
50825 Köln
Tel. Praxis: 0221/54 30 58
Tel. KfH: 0221/9544460
www.nierenpraxis-koeln.de
www.kfh.de/nierenzentrum/koeln-venloer-strasse

30 J
A
H
R
E

